

# Schwedter Tageblatt

Verkundungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einseitige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. D. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. D.

Nummer 147

Donnerstag, den 26. Juni 1930

37. Jahrgang

## Der zweite Europa-Amerika-Flug

### Kingsford Smiths Ozeanüberfliegung geglückt.

Notlandung in Harbour Grace.

Das Flugzeug „Kreuz des Südens“, das von Irland aus den Atlantischen Ozean überflog, mußte zur Ergänzung seines Brennstoffes Mittwoch vormittag auf dem Flugfeld von Harbour Grace in Neufundland notlanden. Der australische Flieger Kingsford Smith, der das Flugzeug führte, erklärte, daß sein Kompaß versagt habe, so daß er das von ihm in Aussicht genommene Endziel des Fluges, Roosevelt Field bei New York, nicht mehr erreichen könne. Der Ost-West-Flug über den Atlantik ist aber zum zweitenmal geglückt.

Eine Stunde vor seiner Landung hatte Kingsford Smith folgenden Funkpruch nach New York gesandt: „Ein sehr starker Nebel, der die ganze Nacht anhält, sowie Schwierigkeiten mit unserem Kompaß haben uns sehr viel zu schaffen gemacht. Wir fürchten, auf Neufundland oder in Neuschottland landen zu müssen, da der Vertriebsstoff nicht ausreicht. Wir bedauern, dies tun zu müssen, die Verpätung war aber zu groß. Wir werden später den Ort der Landung angeben.“

New Yorker Vorbereitungen für den Empfang der Flieger.

Die Stadtverwaltung von New York trifft Vorbereitungen für einen glanzvollen Empfang Kingsford Smiths und seiner Begleiter. Vom Roosevelt Field soll Kingsford Smith mit einem Flugzeug nach dem New Yorker Hafen gebracht werden; von hier soll der Triumphzug nach dem Rathaus seinen Ausgang nehmen. Kingsford Smith hatte eine Einladung der Stadtverwaltung von Harbour Grace, dort zu landen, abgelehnt mit dem Hinweis, daß er nach New York durchfliegen wolle.

### Der erste Ost-West-Flug über den Atlantik.

Den ersten Ost-West-Flug über den Atlantik führten bekanntlich die Deutschen Röhrl und Hünefeld und der irische Fliegeroffizier Fihmance durch. Auch dieser Flug nahm seinen Anfang in Irland und auch er endete mit einer Notlandung, nur daß diese Notlandung in einem ganz unwirtlichen Gebiete erfolgte. Der eine der drei führenden Pioniere der Luft, die die fliegerische Ruhmeslat vollbracht hatten, Hünefeld, ist inzwischen gestorben.

### Schwierige Landung der „Southern Cross“

Kingsford Smith fordert einen Lotsen an.

Die Landung der „Southern Cross“ gestaltete sich sehr schwierig, da über dem Landungsplatz dichter Nebel lag. Das Flugzeug mußte längere Zeit über der Stadt treiben und Kingsford Smith bat in einem Funkpruch die Leitung des Flugplatzes, ein Flugzeug über die Nebelschicht zu senden, das ihm den Weg weisen könne. Der Funkpruch wurde von der Radiostation des Polizeikommandos in South Darnmouth im Staate Massachusetts aufgefangen und telephonisch nach Harbour Grace übermittelt. Inzwischen war die „Southern Cross“ jedoch um 5.53 Uhr früh (11.53 Uhr M. E. Z.) glücklich gelandet.

### Ermächtigungsgesetz oder Artikel 48

Kabinett und Parteien vor der Entscheidung.

Das Reichskabinett hat sich, zuverlässigen Informationen zufolge, bereits auf sämtliche Einzelheiten des Finanzprogramms festgelegt. Es bleibt somit lediglich die Frage zu klären, welche tatsächliche Haltung das Kabinett in den Verhandlungen mit den Parteien einschlagen soll. Reichsfinanzminister Brüning wird am Donnerstag in Neudorf die Ernennung Dietrichs zum Reichsfinanzminister vorschlagen und die weiteren Absichten der Regierung vom Reichspräsidenten genehmigen lassen.

Am Freitag wird die Regierung vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz verlangen. Falls die Ermächtigung, zu der bekanntlich Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, nicht vom Reichstage gegeben werden sollte, wird der Reichsfinanzminister das Finanzprogramm der Regierung im Wege der Notverordnung (also gemäß Artikel 48) in Kraft setzen. Dies würde allerdings im weiteren Verlauf der Dinge Neuwahlen zur Folge haben.

### Die Demokraten über die neuen Schwierigkeiten.

Die demokratische Reichstagsfraktion besprach die politische Lage, ohne Beschlüsse zu fassen. Es wurde bedauert, daß die Deutsche Volkspartei, statt mit der Regierung und den in ihr vertretenen Parteien eine Lösung zu suchen, durch die ultimative Form ihrer Beschlüsse die Krise verschärft habe, obgleich diese Beschlüsse von dem Standpunkt anderer Parteien und auch der Demokraten grundsätzlich nicht abwichen. Es bedürfte der

### Beendigung der Kabinettsberatungen.

Die amtliche Mitteilung.

Die Aussprache des Reichskabinetts über die gesamtpolitische Lage wurde Mittwoch abend unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu völliger Einigung über die zu ergreifenden finanzpolitischen Maßnahmen. Reichsfinanzminister Dr. Brüning wird im Laufe des Donnerstags dem Reichspräsidenten hierüber Vortrag erstatten. Nach seiner Rückkehr ist am Freitag die Bekanntgabe der Beschlüsse der Reichsregierung zu erwarten.

### Abschluß der Weltkraftkonferenz.

Die Vorträge des letzten Tages.

Am letzten Tage der Weltkraftkonferenz war nur noch der Vormittag zwei wissenschaftlichen Fachsitzungen gewidmet. Zum Thema „Werke mit kombinierter Energieerzeugung“ lagen nicht weniger als 15 Beiträge vor, die durch den Generalbericht von Dr.-Ing. F. Wagner zusammengefaßt wurden. Da mit der

Verbesserung des Energieabflusses,

dem Zeitgedanken der Zweiten Weltkraftkonferenz, die Fragen der Energieverteilung auf weite Strecken aufs engste verknüpft sind, war den „Schaltanlagen und Einrichtungen zur Fernmessung und Nachrichtenübermittlung“ die letzte Fachsitzung der Weltkraftkonferenz gewidmet. Die 12 Beiträge dieser Sektion boten eine Fülle wertvollen Erfahrungsmaterials.

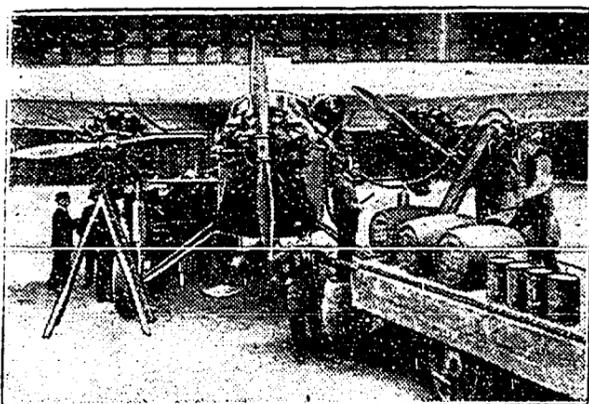
Die Konferenz trat nachmittags zu ihrer Schlußsitzung zusammen. Der Stellvertretende Geschäftsführer der Konferenz, Diplom.-Ing. F. zur Nedden, erstattete den Schlußbericht und legte die organisatorischen Ergebnisse der Konferenz dar.

Der Hauptausschuß hat beschlossen, die in Aussicht gestellte Einladung Schwedens und der skandinavischen Länder anzunehmen und Stockholm als Tagungsort für die nächste Weltkraftkonferenz der Weltkraftkonferenz im Jahre 1933 in Aussicht zu nehmen. Die dritte Weltkraftkonferenz wird 1936 in Amerika stattfinden.

### Der Schlußstrich.

Eine französische Amnestie für das besetzte Gebiet?

Wie von besonderer Seite verlautet, bereitet der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee eine Amnestie für die von den französischen Militärgerichten im besetzten Gebiet verurteilten deutschen Staatsangehörigen, die die über sie verhängten Strafen gegenwärtig verbüßen oder noch zu verbüßen haben, vor. Als Zeitpunkt des Erlasses der Amnestie wird der 30. Juni genannt, der Tag, an dem das Abwicklungskommando des französischen Oberkommandos in Mainz nach Frankreich zurückkehren wird. Ob diese Amnestie sämtliche verurteilten Deutschen umfaßt wird, ist noch unbekannt, doch wird versichert, daß alle deutschen Staatsangehörigen, die gegen-



Das erfolgreiche Ozeanflugzeug — ein fliegender Benzinaut.

So nannte der australische Fliegerhauptmann Kingsford Smith sein Flugzeug, mit dem er jetzt den Atlantik von Ost nach West überquert hat. Angesichts dieses Bildes, das wenige Stunden vor dem Abfluge aufgenommen wurde, muß man seinem Ausspruch recht geben.

wärtig die über sie verhängten Strafen in deutschen Gefängnissen oder Strafanstalten verbüßen — es befinden sich auch Deutsche in französischen Strafanstalten — am Tage der Befreiung freigelassen werden sollen.

### Politische Rundschau.

Landau. Ein Trupp von etwa 50 französischen Feldgendarmen, die in den letzten Tagen aus der ganzen Pfalz in Landau zusammengezogen wurden, verließ mit der Eisenbahn in Richtung Weißenburg die Pfalz.

Vatikanstadt. Der Papst ist an einem Blasenleiden erkrankt, in dessen Verlauf sich nach Aussage der Ärzte gewisse Vergiftungserscheinungen bemerkbar machen.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung Kirchengüter, das von der Sowjetregierung beschlagnahmte, den Gottlosenverbänden für ein antireligiöses Museum in Kronstadt zur Verfügung gestellt.

Bukarest. Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Krönung Königs Karls am 21. September in Alba Julia (Karlburg) stattfinden wird.

### Besetzung der Dienstgebäude anlässlich der Rheinlandräumung.

Auf Beschluß des preussischen Staatsministeriums sind am 1. Juli d. J. aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen zu besetzen.

### Aufgaben der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge.

Der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Fritzsche betonte in einer Ansprache, die Aufgaben, die im Rahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge gelöst werden könnten, umfaßten hauptsächlich die öffentlichen Notstandsarbeiten und den Bau von Landarbeiterwohnungen. Als Notstandsarbeiten kämen vor allem Meliorationen, Straßenbauten, Kraftgewinnungsanlagen, Talsperren, Hochwasserschutzanlagen und ähnliche volkswirtschaftlich besonders wertvolle Arbeiten in Frage.

### Ein neuer Versuch.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages befaßte sich mit der Frage der Regelung des Berufes der Wirtschaftsfachverständigen. Begrüßt wurde die im Einverständnis mit den Reichsressorts gegebene Erklärung des Vertreters des preussischen Handelsministeriums, daß in aller nächster Zeit zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen Verhandlungen über die Regelung des Berufes stattfinden werden. Die Vertreter aller Wirtschaftsbezirke waren sich dahin einig, ihre Mitarbeit bei dieser Frage zur Verfügung zu stellen, um eine einheitliche Gestaltung eines neuen, völlig unabhängigen und hochqualifizierten Berufsstandes zu gewährleisten.

### Keine Wohnungsluxussteuer.

Berlin und der Finanzausgleich.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den Magistrat gebeten, unter Benützung der Erfahrungen anderer Städte genauestens festzustellen, ob als Teile der Deckung der Ausgaben Erträge der Wohnungsluxussteuer verwendet werden könnten. Der Magistrat hat indessen auf Grund eines umfangreichen, in einer Denkschrift der Hauptsteuerverwaltung zusammengefaßten Materials beschlossen, keine Wohnungsluxussteuer einzuführen.

Abgesehen davon, daß die Aufsichtsbehörden dem Magistrat mitgeteilt haben, daß sie einer solchen Steuer ihre Zustimmung nicht erteilen würden, hat den Magistrat vor allem der Umstand zur Ablehnung der Steuer bestimmt, daß ihr Ertrag nach zwingenden gesetzlichen Vorschriften nur zu Wohnbau- und Siedlungsarbeiten verwendet werden darf, also zur Deckung allgemeiner Haushaltsausgaben, wozu die Stadtverordnetenversammlung die Einführung der Steuer wünschte, nicht in Frage kommt.

Bezüglich der weiteren Anregung der Stadtverordnetenversammlung, bei Reich und Staat dahin zu wirken, daß der weitaus größte Teil des Hauszinssteuerertrags in Berlin verbleibt sowie daß von der Kraftfahrzeugsteuer Berlin ebensoviel überwiegen wird, wie hier auskommt, und daß die Überweisungen an Einkommen- und Körperschaftsteuern um 20 Millionen erhöht werden, sind entsprechende Anträge dem Landtag überreicht worden.

Der Antrag um Verbesserung des Berliner Anteils an der Hauszinssteuer ist inzwischen gegenstandslos geworden, da der Landtag die Geltungsdauer der „Hauszinssteuerverordnung“ bis zum 31. März 1931 unverändert verlängert hat.

In der Frage des Finanzausgleichs war eine Änderung für das laufende Jahr nicht mehr zu erreichen. Sie soll nach den Zusagen der preussischen Regierung im Hauptausschuß des Landtages für das nächste Jahr einreten.

Bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer wurde eine geringe Verbesserung zugunsten Berlins erzielt. Die Stadt erhält nunmehr neben einer prozentualen Beteiligung von 1,5 Prozent ein Voraus in Höhe von 1,5 Prozent des gesamten zur Verteilung gelangenden Aufkommens.

# Schutz der deutschen Arbeit

## Deutsches Brot und deutsche Waren.

Der Landwirtschaftsrat zur Not der Zeit.  
Anlässlich der Eröffnung der 60. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates hielt Präsident Dr. Dr. e. h. Brandes die Eröffnungsansprache, in der er u. a. folgende ausführte: Neun Monate sind seit der letzten Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Münster vergangen. Das Ziel unserer Arbeit sollte sein: Über die Gesundung der deutschen Landwirtschaft zur Gesundung und Freiheit des deutschen Volkes!

Die Hoffnungen, die jetzt in der Landwirtschaft erweckt sind, dürfen unter keinen Umständen enttäuscht werden.  
Dankbar erkennen wir an, daß auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft durch das Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft der Regierung die Maßnahmen gegeben sind, auch außergewöhnlichen Bedrohungen vom Weltmarkt die notwendigen Schutzmaßnahmen entgegenzustellen. Man darf von landwirtschaftlicher Seite nicht verkennen, daß alle Maßnahmen handelspolitischer Art zu ihrer Auswirkung eines gewissen Zeitablaufes bedürfen.

Die ständige Verschlechterung auf dem Markt der Milch- und Mollereierzeugnisse bedrückt seit Monaten alle Betriebe, namentlich aber die bäuerlichen, auf das stärkste. Hier muß gründliche und grundsätzliche Abhilfe geschaffen werden. Dem ausländischen Käse dürfen keine neuen Einfuhrmöglichkeiten gegeben werden. Ebenso darf der Butterzoll nicht auf Jahre hinaus gebunden werden. Wenn die Verhandlungen mit Finnland nicht in Kürze zu einem befriedigenden Ergebnis führen, muß der deutsch-finnische Handelsvertrag gekündigt werden. Das Material, das wir der Reichsregierung unterbreitet haben, zwingt zu einer klaren und schnellen Entscheidung, denn die Verluste, die sich nach Lage der Dinge heute in der Milchwirtschaft ergeben, sind mit einer Milliarde jährlich nicht zu gering geschätzt.

Die täglich sich mehrenden ungünstigen Nachrichten über die Ergebnisse deutscher Wirtschaft müssen jeden ernsthafte Wirtschaftspolitiker mit schwerster Sorge für die Zukunft erfüllen. Um Deutschland aus dieser Lage herauszuführen, sehe ich nur einen Ausweg:

### den Schutz der deutschen Arbeit.

Der Ablauf der vor fünf Jahren vereinbarten Handelsverträge bietet die Möglichkeit, auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Wir bitten, die Voraussetzungen für die unumgänglich notwendigen Steuererleichterungen dadurch zu schaffen, daß endlich mit dem Abbau der Staats- und Kommunalausgaben Ernst gemacht wird.

### Aufgabe der Genossenschaften

wird es sein, zu einer Gestaltung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu gelangen, die dem Erzeuger einen angemessenen Anteil am Verbraucherpreise seiner Ware sichern. Über die Werbung für das deutsche Roggenbrot hinaus müssen wir zu einer gemeinsamen Werbung für den Verbrauch deutscher Waren allgemein gelangen. Wie unmittelbar und stark die Zusammenhänge der verschiedenen Wirtschaftszweige untereinander sind, zeigt besonders der deutsche Osten. Weib die Landwirtschaft in diesen Gebieten nicht lebensfähig, so sind alle unsere Bemühungen, dem deutschen Volk Siedlungsraum und Zukunftsentwicklung zu erringen, vergeblich gewesen. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung auch den Schäden der Augenmerk zuwenden, die mehr als zehn Jahre fremder Besatzung in Mecklenburg verursacht haben. Wir bitten die Reichsregierung, bei den Verhandlungen über die Milchlieferung des Saargebietes der Notwendigkeit Rechnung zu tragen, daß dieses Verbrauchergebiet der deutschen Landwirtschaft wieder erschlossen wird.

## Praktische Arbeit für heute und morgen.

Schlechte über den Weg zur Rettung der Landwirtschaft.

Nach der Ansprache des Präsidenten Dr. Brandes beehrte den Reichspräsidenten, den Reichsregierung und der preussischen Regierung Reichsernährungsminister Schiele die Teilnehmer der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Er wies darauf hin, daß man bei der gegebenen handelspolitischen, welt- und innenwirtschaftlichen Lage nicht die Wirkungsmöglichkeiten der Agrarpolitik überschätzen dürfe. Die Schäden einer zehnjährigen Vergangenheit seien nur langsam zu heilen. Wer

### überspannte Hoffnungen

im Landvolk erweckt, untergrabe das Vertrauen zur Führung und löse die Einigkeit in der Landwirtschaft. Das Getreideproblem sei nur zu lösen, wenn sich die Landwirtschaft produktionsmäßig auf die vorhandenen Absatzmöglichkeiten einstelle, und zwar insbesondere von Roggenbau auf verklärten Weizenbau. Die Bestrebungen zur Schaffung einer umfassenden Wirtschaftszusammenfassung seien zu begrüßen. Auch die Hilfe für die Milchwirtschaft sei vornehmlich. Zu der Zukunft müßten die in den Genossenschaften tätigen, führenden Landwirte darauf hinwirken, daß die Zinsspannen von der obersten bis zur untersten Stelle so schnell als möglich auf das notwendige Maß herabgedrückt würden.

Praktische Arbeit für das Heute und Morgen zur Rettung der Landwirtschaft zu leisten, sei die Aufgabe. Dieser Weg möge durchvoll und schwer sein; um so mehr habe man die Pflicht, ihn unentwegt zu befechten.

## Arbeitsteilung zwischen Ost und West.

Um ein Jahrtausend deutscher Geschichte.

Nach der Rede des Ministers Schiele überbrachte der österreichische Vizelkanzler Harte die Grüße der österreichischen Regierung und der österreichischen landwirtschaftlichen Hauptkörperschaft an die Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Darauf sprach Geheimrat Professor Dr. Volz-Leipzig über die Bedeutung des deutschen Ostens für die deutsche Gesamtwirtschaft. Er wies darauf hin, daß der Norden und Osten aus klimatischen Rücksichten

### dem Roggen vorzuziehen

sei. Der Osten, in dem auch die Kartoffel in Überfluß erzeugt werde, sei verkehrsarm und ausschließlich auf die Landwirtschaft als Erwerbsquelle gestellt, während der Westen infolge seiner reichen Bodenschätze eine hochstehende Industrie habe, die ihn auch zu einem verkehrsreichen Gebiet mache.

Wenn es dem Osten gut gehe, dann werde es auch den neuen Siedlern im Osten gut gehen. Gelingen es aber nicht, dem Osten ein blühendes Leben zu geben, so sei er in wenigen Jahrzehnten verloren und für unsere Enkel werde die Elbe wieder die Grenze bilden. Dann sei ein Jahrtausend deutscher Geschichte vergebens verstrichen.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, von Oppen-Dammwalde, behandelte das Thema: „Die Milchversorgung der Reichshauptstadt als landwirtschaftliches Problem“.

Der Landwirtschaftsrat fasste dann eine Entschliessung, in der es heißt, daß die Erhaltung einer lebensfähigen Land-

wirtschaft im Osten eine nationale und wirtschaftliche Gesamtaufgabe des Reiches sei.

Darauf sprachen der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Stomomierat Dr. e. h. Müller-Karlruhe, über „Der Kampf der landwirtschaftlichen Spezialkulturen um den deutschen Markt“, der Direktor der Landwirtschaftskammer für Hessen, Dr. Hamann-Darmstadt über „Der deutsche Obst- und Gemüsebau im Kampf um den deutschen Markt“ und schließlich Professor Dr. Schlittenbauer-München über den „Schutz des deutschen Hopfenbaues“. Der Versammlung wurde eine Entschliessung vorgelegt, in der ein planmäßiges, auf weite Sicht berechnetes

### Programm für sämtliche maßgeblichen Spezialkulturen

als dringend notwendig bezeichnet wird. Insbesondere sei der handelspolitische Schutz für den deutschen Obst-, Gemüse-, Garten-, Tabak-, Wein- und Hopfenbau unverzüglich so auszugestalten, daß er den Existenznotwendigkeiten der deutschen Erzeuger Rechnung trage. In einer der öffentlichen Vollsitzen vorangegangenen geschlossenen Geschäftssitzung ist ferner eine Entschliessung angenommen worden, nach der der Landwirtschaftsrat in dem Entwurf zu einem preussischen Landwirtschaftsgesetz eine erste Gefahr für die Selbstständigkeit der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung und die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaftskammern sieht.

## Gewerbliche Wirtschaft und Osthilfe.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelsstaates trat in Berlin zu seiner Sommertagung zusammen. Die Sitzung war vornehmlich den Fragen der Osthilfe gewidmet und den Erfordernissen, die innerhalb dieses Fragenkreises zur Erhaltung und Stärkung der gewerblichen Wirtschaft im Osten zu erfüllen sind. In seiner Begrüßungsansprache sagte Präsident Franz von Mendelssohn, daß der Ost des Ostens nachhaltig nur aus einer sich erneuernden und

### erstarrenden Gesamtwirtschaft

abgeholfen werden kann. Eine von härtester Verantwortlichkeit und stärkstem Willen getragene, in sich geschlossene Politik ist volkswirtschaftlich notwendig, um die trotz allem immer noch starken inneren Lebens- und Triebkräfte der deutschen Volkswirtschaft vor Vernichtung zu bewahren und wieder wirken lassen zu können.

Nach der Berichterstattung, Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Breslau, Dr. Dr. e. h. Grund, W. d. N. W. K., ging in seinem Vortrag über die Stellungnahme der

### gewerblichen Wirtschaft zum Osthilfeprogramm

davon aus, daß die gegenwärtige Situation mit einem Ausfluß aus der allgemeinen deutschen Not darstelle, verstärkt durch die vernichtenden Folgen der neuen Grenzziehung. Sehr bedenklich sei der für die Landwirtschaft vorgezeichnete Vollstreckungsplan. Daß die bisher nur auf Ostpreußen und hier auf die Grundvermögenssteuer bestimmte Lastensenkung nunmehr auf den gesamten Osten und alle Realien, also auch auf die Gewerbesteuer, ausgedehnt werden soll, sei durchaus zu begrüßen. Im Zusammenhang damit bedarf der Osten einer ihm besonders berücksichtigenden

### Neuregelung des Finanz- und Lastenausgleichs,

insbesondere für das Ost- und Westfahrtszweigen.  
Der zweite, größere Teil aller Hilfsmaßnahmen hängt von dem Erfolge der vom Reichskanzler angekündigten durchgreifenden und in der Tat nicht länger aufschubbaren Finanzreform ab. Hier hängt das Schicksal des deutschen Ostens aufs engste mit der Lebensfrage der deutschen Wirtschaft und des deutschen Staates überhaupt zusammen, ob und wie die deutschen Finanzen ohne weitere Beschränkung der Lebenskräfte der deutschen Wirtschaft in Ordnung gebracht würden.

## Die Botschaft der deutschen Reformation.

Heilsgewißheit und innere Freiheit.

Auf dem offiziellen Festakt zur 400-Jahr-Feier der Augsburger Konfession in der Augsburger Warthener-Kirche hielt Geheimrat Professor Dr. Dr. Rendtorff eine Festrede, in der er u. a. ausführte:

Das Augsburger Bekenntnis sei geschichtlich betrachtet das Bekenntnis der Kirche deutscher Reformation. Zu einem gemein-protestantischen Kirchentum habe es die deutsche Reformation zwar nicht gebracht. Die Kirche der deutschen Reformation sei von Anfang an in Kirchenkörper von ausgeprägter Verschiedenheit zergliedert und doch rede man heute von der Kirche der deutschen Reformation, von der deutschen evangelischen Kirche. Luther sei mehr als der Begründer eines neuen Namen tragenden äußeren Kirchentums. Auch wenn die Augustana nachträglich zu einem lutherischen Sonderbekenntnis geworden sei, habe sie darum nicht aufgehört, Eigentum der ganzen Kirche der Reformation zu sein. Das Entscheidende, daß die Reformation gebracht habe, sei nicht ein theologisches Lehrsystem, sondern eine neue Frömmigkeit gewesen, wie sie in der reformatorischen Rechtfertigungslehre zum Ausdruck komme. In dieser Frömmigkeit liege nicht nur die Heilsgewißheit, sondern auch die innere Freiheit gegenüber dem kirchlichen Apparat und gegenüber der Welt. Die Botschaft der neuen evangelischen Frömmigkeit solle von der Augsburger Konfessionsfeier als ein Beweiskraft ausgeben an die Kirchengemeinschaften der deutschen Reformation, in der deutschen Heimat und im Ausland, an das deutsche Volk, vor allem aber an die einzelnen, die sich als Erben der Reformation wissen.

An der Feier nahmen die kirchlichen Führer des evangelischen Deutschland und Abgeordnete ausländischer Kirchen aus 24 Ländern teil. Die Reichsregierung wird durch Reichsjustizminister Dr. Bredt, die bayerische Staatsregierung durch Kultusminister Dr. Goldenberger vertreten. Die ausländischen Kirchenführer erschienen zum Teil im Ornat, alle geistlichen Würdenträger mit ihren Amtsinsignien. Die evangelische Geistlichkeit Augsburgs zog geschlossen in ihrer Amtstracht in die Kirche ein. Auch die Bevölkerung Augsburgs nimmt an der Feier lebhaftesten Anteil. Für die Jugend, die schulpflichtig ist, fanden in vier Kirchen Festgottesdienste statt.

## Geschichte und Zeitwende.

Abchluß der Augsburger Konfessionsfeier.

Zum Abchluß der vierhundertjährigen der augsbürgerischen Konfession vereinigten sich abends die Festteilnehmer mit der Bevölkerung Augsburgs in der Sängerkirche zu einem Gemeindeabend, der bei Mitwirkung eines Chors von 550 Sängern einen archaischen Verlauf nahm.

Nach Begrüßungsworten von Kirchenrat Schiller-Augsburg hielt Universitätsprofessor Dr. Althaus den Festvortrag über das Thema „Das lebendige Bekenntnis“. Die Theologie habe nicht nur das geschichtlich vollzogene Bekenntnis zu wahren, sie habe auch die kommende Bekenntnisbildung der Kirche vorzubereiten.

In einer Parallelversammlung im Ludwigsbau sprach Reichsjugendwart D. Stange über das gleiche Thema wie Professor Althaus. Der Redner zeigte, wie die geistige Zeitwende neues Verständnis für die reformatorische Frömmigkeit bewirkt habe.

## Aus der Heimat.

### Der Kreislandbund Ungermünde an Reichsminister Schiele.

Wie der „Landbund Ungermünde“ mitteilt, hat in seiner letzten Sitzung am 18. Juni der Kreislandbundvorstand Ungermünde folgendes Telegramm abgefaßt: „An den Reichsminister Schiele, Berlin. Landwirtschaft des Kreises Ungermünde ist sehr beunruhigt, daß trotz völlig unzulänglicher Milchpreise finnischer Handelsvertrag noch immer nicht gekündigt, ferner daß nach Pressmeldungen Annahme polnischer Handelsvertrages zu erwarten steht. Hierin wird bewußtes Vernachlässigen schwerwiegender Landwirtschafts erblickt, anstatt hartes Durchführen angekündigter Hilfsmassnahmen. Deutsche Bauern würden bei Fortsetzung solcher Rücksichtslosigkeit nicht verstehen, wenn der allerbährte frühere Reichslandbundführer eine derartige Behandlung der Landwirtschaft duldet und verantwortlicher Reichsminister bleibt. Kreislandbund Ungermünde.“

### Dampferausflug der Knabenschule.

Unter starker Beteiligung der Elternschaft unternahm am 25. Juni die Knabenschule einen Dampferausflug nach Stettin mit „Direktor Schmidt“. Morgens war es kühl und windig, erst von 10 Uhr an wirkte die Sonne wohlthuend, und in Stettin wurde es wieder heiß. Fünf Minuten vor 11 Uhr waren wir an der Eisenbahnbrücke angelangt. Wir warteten 10 Minuten, bis sie sich öffnete und fuhren durch Stettins Brücken in den Dunst hinein, in dem einige große Schiffe lagen, warfen einen Blick in den Freihafen und nahmen von der Mäse-Werft ab den Weg stromauf. Unterhalb der Eisenbahnbrücke vor dem Hauptpostgebäude stiegen wir aus und gingen zur Jakobikirche. Leider wurde dort großreinemacht, so daß die erhoffte Weihe fehlte. Vor der Jakobikirche steht das Denkmal des Organisten Voeme, dessen Vertonungen (Die Uhr, Archibald Douglas, Heinrich der Vogler) unsere Volksschüler im Musikunterricht kennen lernen. Ueber Paradeplatz und Königsplatz wanderten wir zum Schlosshof zur Besichtigung der Schlossruhr; doch ihre Augen starrten unbeweglich uns abgewandt nach rechts. Sonne und Steinpflaster machen müde, darum strebten wir dem Konzerthaus zu, wo uns der Stettiner Verkehrsverein angemeldet hatte. Die Kinder haben dort für ihren kindlichen Bewegungsdrang viel Raum. Unangenehm wirkten im Konzerthaus die hohen Preise für Getränke und Wärtchen. Unter Herrn Reyes Leitung sangen wir einige Wanderlieder. Ein kurzer Spaziergang führte uns am Parkhaus vorbei durch die Grabower Anlagen nach der Hafenterrasse. Herrlich war der Blick auf den Hafen. Von 3-4 Uhr statteten wir dem Provinzial-Museum einen Besuch ab. Stark angezogen wurden die Knaben von den Modeln der Schiffe, die die Vulkanwerft hergestellt hat, vom schwersten Panzerschiff bis zum kleinsten Unterseeboot, vom kleinsten Küstendampfer bis zum größten Ueberseeahrer. Die Tierausstellung wurde auch gern betrachtet. Sehenswert ist das pompejische Zimmer. Das Museum ist kein Ort des Vergnügens und der Erholung, sondern des Studiums, der Arbeit. Der jugendliche Aufenthalt darin strengt an, bringt dafür aber auch geistige Förderung. Möchten die Kinder aus diesem kurzen Aufenthalt die Anregung gewonnen haben, als Jünglinge und Erwachsene das Museum auch öfter aufzusuchen. Die Kapelle des Herrn Herzforth hatte sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt, durch gute Musik auf der Pin- und Klavier zu schaffen. Herrn Herzforth auch an dieser Stelle vielen Dank. Der Dampfer war sehr gut besetzt. Um eine unangenehme und nicht ungefährliche Ueberfüllung zu vermeiden, konnten leider nicht alle Fahrtlustigen mitgenommen werden. Abends 8.05 Uhr empfing eine große Menschenmenge am Schwedter Volkswort den heimkehrenden Dampfer.

▲ 80 Jahre alt. Am Freitag, den 27. Juni begeht der frühere Mühlengutsbesitzer Emil Grunow auf Neue Mühle bei Vierraden seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Grunow wohnt auf seinem Altenteil auf der Neuen Mühle, die übrigens in letzter Zeit wieder ihren Besitzer gewechselt hat. Der derzeitige Besitzer ist der Kaufmann Kömmer aus Stettin, nachdem die Bestrebungen, aus dem Grundstück drei Siedlerstellen zu machen, gescheitert waren.

▲ Schwedter Schützen in Joachimsthal. Am Märkischen Bundeschießen in Joachimsthal am. nahm auch die Schützengilde Schwedt teil. Bundeskönig wurde Hartwig (Joachimsthal) mit 56 Ringen, erster Bundesritter: Pantel (Freienwalde) mit 56 Ringen, zweiter Bundesritter: Schönike (Schwedt) mit 55 Ringen. Die besten Schützen der einzelnen Gilden wurden mit dem Bundeskreuz ausgezeichnet. Für die Schwedter Gilde erhielt dies Dietrich mit 52 Ringen. Außerdem wurden von Schwedt folgende Preise errungen: Ehrengebenscheibe: 20. Schönike mit 52 Ringen; 27. Peter Frey mit 51 Ringen; 28. Rockette mit 51 Ringen; 32. Basse mit 50 Ringen. Silbergebenscheibe: 5. Peter Frey 6. Schönike mit je 57 Ringen.

▲ Beim Radfahren verunglückt. Vorgefahren abend stießen in der Prinz-Heinrich-Straße in der Nähe des Sportplatzes des Männer-Turnvereins zwei Schulmädchen mit ihren Fahrrädern zusammen. Das eine der Mädchen mußte mit dem Auto zu einem Arzt gefahren werden. Es erlitt einen Armbruch und eine schmerzhaft Verstauchung des Armes.

▲ Anmeldung der Tabakländereien. Wir weisen die Tabakpflanzer darauf hin, daß die mit Tabak bepflanzen Grundstücke bis zum 15. Juli mittels Turanmeldung anzumelden sind, daß auf den mit Tabak beplanten Ländereien Tafeln mit den Namen der Besitzer aufzustellen

sind, daß drei Tage vor dem Blatten die betreffenden Flächen zur Abschätzung angemeldet sind und daß spätestens am zehnten Tage nach dem Abblatten die Tabakstrünke abzuhaufen oder sonstwie zu entfernen sind.

### Nachbargebiets.

• Greifenhagen. Tod auf den Schienen. Auf der Bahnstrecke zwischen Wintersiede und Greifenhagen wurde in der Nacht zum Mittwoch der 33 Jahre alte Schreiber Klatt von einem Güterzuge überfahren und getötet. Anscheinend hat der Verunglückte selbst den Tod gesucht.

• Stettin. 300000 Mark Schulden. Der Pächter des Ufa-Cafés und der Wirtschaft Stuthof, Dttmar, ist unter Hinterlassung ganz bedeutender Schulden verschwunden. Die vorläufige Schätzung der Schulden und der veruntreuten Angestelltenkauttionen weist schon rund 300000 Mark auf. Neuwertige Pfändungsobjekte sind nicht vorhanden.

### Provinz-Rundschau.

Brandenburg (Havel). Kohlenzille in Flammen. In Plaue (Havel) war auf einem dort liegenden Kohlenzilleplatt dessen Ladung, die aus Breßkohlen bestand, durch Selbstentzündung in Brand geraten. Die rasch alarmierte Feuerwehr mußte den Schotterraum, in dem das Feuer wütete, leer räumen; sie konnte erst nach zweistündiger anstrengender Tätigkeit den Brand löschen.

Züllichau. Unter Sandmassen erstickt. In Züllichau wurde das fünf Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Hallig beim Spiel in einer Sandgrube von herabstürzenden Sandmassen verschüttet. Da die Spiegegefährten den Unfall des Knaben verschwiegen, erfuhren die Eltern erst so spät davon, daß jede Hilfe vergeblich war. Der Junge wurde von seinem Vater als Leiche aus den Sandgefällen ausgegraben.

### Berliner Ereignisse.

Ein nächtlicher Brand entstand in den Huseleisensälen. Die Verqualmung war so stark, daß die in einem benachbarten Raum schlafenden Personen in Lebensgefahr schwebten. Es gelang der Feuerwehr, über die verqualmten Treppen vier Personen in Sicherheit zu bringen. Die übrigen konnten erst gerettet werden, nachdem die Feuerwehr Luft gemacht hatte.

Der Leiter der Presse- und Propagandastelle des Berliner Ausschusses, Wesse, und Fremdenverkehrsamtes, Chefredakteur Karl Bette, tritt am 1. Oktober von seinen Posten zurück, um eine leitende Stellung in einem großen Berliner Verlag zu übernehmen.

Eine Gedächtnisfeier der 400-Jahr-Feier der Augsburgischen Konfession fand in der neuen Aula der Universität statt. Festredner war Professor Dr. Seeberg, der Dekan der theologischen Fakultät Berlin. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden wohnten der Feier bei. Die Kirchenglocken der evangelischen Kirchen Berlins läuteten zwischen 12 und 1 Uhr, die Kirchenjahre war geblüht.

### Schrecken der Autofahrer.

Jugendliche Autodiebe vor Gericht.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Potsdam hatten sich die vor einigen Wochen festgenommenen Strafwagen die die Vororte Berlins unsicher gemacht haben, zu verantworten. Es handelt sich um die Schlosser Wolf, Wagner und den Kaufmann Müller. Die drei jungen Leute, die erst 20 bis 22 Jahre alt sind, hatten, wo es ihnen nur möglich war, an den Straßen stehende Strafwagen weggenommen und waren damit so lange gefahren, bis ihnen der Betriebsstoff ausging.

Diese Mäntel hatten sie bereits zwischen Frankfurt, Koblenz und Darmstadt verübt und waren dann, als ihnen dort der Boden zu heiß wurde, in die Provinz Brandenburg und nach Berlin übergezogen. Die letzten Diebstähle haben sie in Potsdam, Blindow und Dahlem unternommen. Der Staatsanwalt hielt den Beweis des systematischen Vandalendiebstahls für erbracht, das Gericht erkannte jedoch nur auf verschulden und vollendeten schweren Diebstahl. Wolf und Müller wurden zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt, Wagner, der bereits vorbestraft ist, erhielt zwei Jahre Gefängnis.

### Zuchthaus für Diebstahl.

Zwei gefährliche Gaunerinnen.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte die fünfmal wegen Diebstahls vorbestraute 35jährige Arbeiterin Kullke wegen Missetat diebstahl zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust sowie die mitangeklagte 33jährige Stenotypistin Wehner wegen Warenhausdiebstahle zu sechs Wochen Gefängnis. Die Angeklagte Kullke machte sich auf der Straße an alte, gebrechliche Frauen, die kaum sehen und gehen konnten, in der Absicht heran, sie in ihre Wohnungen zu begleiten, um sie dort zu vergewaltigen. So hat sie z. B. einer 94jährigen Rentnerin 600 Mark, die diese für ihr Bezahlungs sich erspart hatte, abgenommen. 25 verschiedene Fälle werden der Arbeiterin Kullke zur Last gelegt, alle begangen an Frauen im Alter von über 60 Jahren. In der Urteilsbegründung wird besonders hervorgehoben, daß die Frau sich ohne jedes Mitleid an diese alten Mütterchen herangemacht habe und daß in diesem Falle schon deswegen eine Zuchthausstrafe am Platze war, um andere derartige Sünderinnen, die es ja leider in Berlin noch gäbe, abzuschrecken.

Berufsungsverhandlung gegen Bauwächter Schulz.

Bauwächter Schulz, der in erster Instanz wegen Unterschande zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, so daß eine Berufsungsstrafkammer sich nochmals mit dem Fall beschäftigen mußte. Das Gericht ermäßigte die Zuchthausstrafe von drei auf zwei Jahre. Der fünfjährige Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bleibt bestehen.

### Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund.

Der frühere Bundeskassammeister vor Gericht.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg hat sich der frühere Bundeskassammeister des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor a. T. Johannes Redlin, wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, in der Zeit von 1924-1929 300000 Mark Bundesgelder unterschlagen und für sich verwendet zu haben.

Redlin, der bis zum Mai 1929 Bundeskassammeister war, hatte, als man seinen Verfehlungen auf die Spur kam, Unterschlagungen in Höhe von 375000 Mark zugegeben. Nachprüfungen durch Bücherrevisoren ergaben jedoch, daß der Gesamtschuldbetrag in der Bundeskasse 316000 Mark betrug.

### Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Die Blutrache des Schupowachtmeisters Wille.

Vor dem Kasseler Schwurgericht begann bei ungeheurem Andrang des Publikums der mit Spannung erwartete Blutracheprozess gegen den Polizeiwachtmeister Wilhelm Wille aus Frankfurt am Main. Die Anklage lautet auf Mord an dem Weißbinder Johann Claus aus Niedermöllrich. Es handelt sich um eine Blutrache, wie sie in Deutschland noch nicht dagewesen sein dürfte.

Zu September 1927 geriet im Hause des Johann Claus in Niedermöllrich dessen 26jähriger Sohn Heinrich mit seiner Stiefmutter in Streit. Der alte Claus rief den Oberlandjäger Wille zu Hilfe. Als Wille erschien, streckte ihn Heinrich Claus, der offenbar an Verfolgungswahn litt, durch einen Schuß aus einem Karabiner vor den Augen seines 18jährigen Sohnes Wilhelm nieder. Nach der Tat benahm sich Heinrich Claus wie ein Verrückter. Er verbarriladierte sich und begann durch die Fenster des Hauses auf die Passanten und die Polizei zu schießen. Es entwickelte sich eine Schlacht mit Panzerwagen und Handgranaten, die damit endete, daß Heinrich Claus erschossen wurde. Auf Wilhelm Wille hatte das tragische Ende seines Vaters eine furchtbare Wirkung ausgeübt. Er nahm sich vor, den Tod des Vaters an der Familie Claus zu rächen. Am 9. Januar dieses Jahres fuhr er von Frankfurt am Main, wo er als Beamter der Schutzpolizei tätig war, nach seinem Heimatdorf Niedermöllrich, begab sich in die Wohnung des alten Claus, riß mit den Worten: „Jetzt wird abgerechnet!“ seinen Dienstrevolver aus der Tasche und schob den alten Mann nieder. Wilhelm Wille ging dann in aller Ruhe zur Polizei und ließ sich festnehmen.

### Das Urteil gegen Wachtmeister Wille.

Das Gericht billigt mildernde Umstände zu.

Das Kasseler Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Wille wegen Totschlages zu drei Jahren Gefängnis. Das Gericht hat dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Er hat die Kräfte des Verfahrens zu tragen. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Umstand, wonach dem Angeklagten bei der Tat die volle Überlegung gefehlt habe, die Geschworenen und die Richter veranlaßt habe, die Anklage auf Mord fallen zu lassen.

### Aus Stadt und Land.

• Berlin beschlagnahmt das Vermögen des verstorbenen Stadtrats Busch. Die Stadt Berlin hat nunmehr, um die an den verstorbenen Stadtrat Busch gezahlten Schmier- und Bestechungsgelder für sich in Anspruch nehmen zu können, gegen die Witwe Agnes Busch, als alleinige Erbin des Stadtrates, beim Landgericht II in Berlin einen Arrestbefehl und Pfändungsbeschluss erwirkt. Wegen der städtischen Ansprüche auf Herausgabe der Schmier- und Bestechungsgelder ist der dinstägliche Arrest in verschiedene Forderungen der Witwe Busch angeordnet worden.

• Wirbelsturm in Amerika. Ein 50 Kilometer breites Gebiet südwestlich des Städtchens Gothenburg in Nebraska wurde von einem Tornadosturm heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei dem Sturm zahlreiche Personen verletzt worden. Man glaubt, daß mehrere Personen den Tod gefunden haben.

• Schweres Unwetter im Elsaß. Dem Pariser „Journal“ wird aus Mülhausen im Elsaß gemeldet, daß ein gewaltiger Wirbelsturm über der Gegend von Stembis längs des Rheins niedergegangen sei. Regen, Sturm und Hagel hätten einen Teil der Ernte vernichtet. Während des Gewittersturmes hätten sich sechs Arbeiter, die eine Umertunft suchten, in eine Holzhütte geflüchtet. Mäßig sei der Blitz in die Hütte geschlagen und habe zwei Arbeiter getötet. Die anderen seien verletzt worden.

• 17 Jahre Reparaturarbeiten an der Londoner St. Pauls-Kathedrale. In der Londoner St. Pauls-Kathedrale findet zur Feier des Abschlusses der Reparatur-

arbeiten ein großer Dankgottesdienst statt, an dem auch Mitglieder des königshauses teilnehmen. Die Wiederherstellungsarbeiten an der bedeutendsten Kirche des britischen Weltreiches haben 17 Jahre gedauert und acht Millionen Mark gekostet.

### Gerichtssaal.

• Todesurteil gegen einen Gattenmörder. Im Gattenmörderprozess Landau wurde der Angeklagte vom Schwurgericht Flensburg zum Tode verurteilt. Landau hatte seine um sechs Jahre ältere Frau, mit der er in unglücklicher Ehe lebte, erdrosselt und dann an einem Weispfosten erhängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Tatbestand ließ sofort vorläufigen Mord vermuten. Landau wurde festgenommen und gestand auch ein, seine Frau ermüdet zu haben.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Kanzler zum Reichspräsidenten unterwegs.

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning hat sich heute früh zum Reichspräsidenten nach Gut Heubach begeben, um dem Reichspräsidenten über die vom Kabinett beschlossenen finanzpolitischen Maßnahmen zu berichten.

Besprechung über die Saarfrage?

Paris. Dem Besuch des deutschen Botschafters v. Hoersch bei Briand wird in der französischen Presse besondere Bedeutung beigemessen. Man glaubt, daß es sich bei dieser Unterredung hauptsächlich um die Regelung der Saarfrage gehandelt hat.

Finanzen von Ausländern besetzt.

London. Die Hauptstadt der Provinz Schantung, Tsinanfu, ist von der Schanhsi-Ausländer besetzt worden.

Schießen in die Menschenmenge.

Buenos Aires. Als eine Menschenmenge in La Paz Kundgebungen gegen den Stabschef der Regierungstreue veranstaltete, eröffneten die Truppen Feuer auf die Demonstranten. 30 Personen sollen getötet und hunderte verwundet worden sein.

Angriff auf einen Regierungspalast.

Zuarez (Mexiko). Bewaffnete Anhänger des Gegenkandidaten für den Gouverneurposten unternahmen heute einen Angriff auf den Regierungspalast in Chihuahua. Drei Abgeordnete und der Polizeidirektor wurden getötet. Der jetzige Gouverneur erklärte Zuarez zum Stütz der Regierung.

Ein bekannter Deutschamerikaner gestorben.

Cambridge (Massachusetts). Dr. Cuno Franke, Professor der Harvard Universität, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Franke, der in Kiel geboren ist, wirkte seit 1884 an der Harvard Universität.

Neuwahlen auch in England?

London. Macdonald sagte auf der gestrigen Sitzung der Arbeiterpartei, infolge der Obstruktion der konservativen Partei sei die Regierung genötigt, verschiedene Gesetzesentwürfe zurückzustellen; diese würden dann im Falle von Neuwahlen in das Programm der Partei aufgenommen werden.

Southern Cross nach Newport gestartet.

Harbour Grace (Neufundland). Das Flugzeug Southern Cross ist heute früh 5.05 ostamerikanischer Zeit (9.05 vormittags MEZ.) zum Weiterflug nach Newport aufgefliegen.

Zwei neue Todesfälle in Lübeck.

Lübeck. Nachdem in den letzten Tagen eine gewisse Besserung bei den mit dem Tuberkulose-Präparat gefütterten Säuglingen festzustellen war, sind in der letzten Nacht von den schwerkranken Kindern wieder zwei gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 44 erhöht. Krank sind nach dem Bericht des Gesundheitsamtes noch 69, genesen 74, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung befinden sich 64 Säuglinge.

## Wir bieten

Ihnen viel in unserem Blatte. Die Berichterstattung kann nicht übertroffen werden. Das Schwedter Tageblatt ist Ihnen deswegen so nötig wie das tägliche Brot.

## Wir bitten

Sie aber auch, uns nach Möglichkeit zu unterstützen. Machen Sie Ihre Bekannten auf unser Blatt aufmerksam. Werben Sie für uns neue Leser. Übergeben Sie uns Ihre Anzeigen. Bestellen Sie bei uns Ihre Drucksachen.

## Praktische Sparsamkeit

3 Pfund  
schöne  
weisse  
Wasch-Paste  
für 10 Pfg.  
das  
Pfund



Anweisung:

Lösen Sie den Inhalt eines Paketes Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan in 1 1/2 Liter kochendheißem Wasser auf. Danach die Masse gut umrühren und stehenlassen. Nach Erkalten werden Sie im Topf 3 Pfund schöne, weiche, weiße Waschpaste finden von ausgezeichneter Reinigungs- und Waschkraft. Hieraus sehen Sie, daß Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, von ganz besonderer Qualität und ungewöhnlich billig ist.

Bedenken Sie:

1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver für 30 Pfennig ergibt 3 Pfund Waschpaste für 10 Pfennig das Pfund.

Machen Sie noch heute einen Versuch!

Die Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, übersenden auf Wunsch gerne kostenlos die interessante und lehrreiche Broschüre „Allerhand Waschgeheimnisse“.

# Manche freie Stunde verschafft Ihnen!



Wenn Sie **IMI** zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. **IMI** rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert **IMI** im Augenblick. Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich **IMI** vortrefflich. **IMI** spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

**Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät aller Art  
Hergestellt in den Persliwerken

## Bürger-Mädchenchule.

Die neugewählten Mitglieder des Elternbeirats werden zu der im Lehrzimmer der Anstalt stattfindenden 1. Sitzung am Freitag, den 27. Juni 1930, abends 8 Uhr, eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers.  
J. B. H. Schulz.

## Wohin mit den Kirschen und Erdbeeren?

In die Gläser von WECK, antworten Sie als sparsam wirtschaftende Hausfrau und gehen zu der Firma

## H. DELEURANT

um sich für die Kirschen- und Erdbeerzeit mit den vortrefflichen, festschließenden und ausgezeichneten Konservengläsern und den zuverlässigen Sterilisier-Geräten Marke WECK auszurüsten.

Freitag, 27. Juni.  
Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg, Steglitz Welle 282.

7.00: Frühstück. \* 8.15: Berberovortrag. \* 10.20: Felix Holländer: Polen stellen. \* 10.40: Fr. F. Schwarzenstein: Bunte für die Sommerreise. \* 10.55: Mäusche Abieilung. \* 11.30: Zur Unterhaltung. Paul-Godwin-Quintett. \* 12.30: Vier Jahre in Afrika. Sprecher: A. Heuser. \* 18.00: Aus dem Breslauer Stadion: Einmarsch der Verbände in die Schleierkampfbahn. Am Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel. \* 18.25: Das neue Buch. \* 18.35: Operettenlieder und Schlager. Klaus Schmitz. Am Flügel: Jul. Bürger. \* Anst. Arbeitsmarkt. \* 19.10: Programm der nächsten Woche. \* 19.40: Aus Leipzig: „Die schöne Galathee“. Burleske Operette in einem Akt von Volz Henrion. Musik von Franz von Suppé. Dirigent: H. Weber. \* 20.40: Professor Baluschek erzählt sein Leben. \* 21.05: Franz Schmidt. Dirig.: Der Komponist. Berliner Junorchester.

Deutsche Welle 1635.

9.30—9.55: Die Zeppelinfahrt nach dem Nordpol. \* 10.00 bis 10.25: Werklehrer Vogt: Unsere Jugend beim Segelfliegen auf der Wassertrappe. \* 10.30—10.50: Dr. Th. Heuß, E. Heuß-Snapp: Photographieren und Zeichnen auf Reisen. \* 10.55 bis 11.30: Direktor F. Lorenz: Die schulpraktische Auswertung des Deutschen Hygienemuseums in Dresden. \* 11.30—11.50: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 12.30—12.55: Landgerichtsdirektor Dr. A. Hellwig: Psychoanalyse und Strafrechtspflege. \* 13.55 bis 14.20: Min.-Dir. Dr. Boffe: Der gegenwärtige Stand der deutschen Handelsvertragspolitik. \* 14.20—14.40: E. Heilbrunn: Im Flugzeug nach London und Moskau. \* 14.40 bis 15.05: D. von Wertheimer: Die Kunst des Erzählens. \* 15.05 bis 15.30: Englisch. \* 15.30—15.50: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. \* 20.00: Diverimento für Violine, Viola und Violoncell von W. A. Mozart. \* 20.40: Die Autobiographie: Prof. S. Baluschek erzählt sein Leben. \* 21.05: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik.

Aus verschiedenen Nachlässen verkaufe billig:

## Guterhaltene Drehröhle.

Kellertisch, Gartentische, Bänke, Stühle, modernes Schlafzimmer, komplett, gute Herrschaftsbetten, Eisschrank, Bettstellen in Holz und Metall, mit und ohne Matratzen, Bertkow, 10 Meter Garten-Brunnentröhre, Tische, Stühle, neu aufgearbeitetes Sofa und viele andere Sachen.

Schwedter Altwarengeschäft, Jüdenstraße 10.

## Wasserstand.

Ober bei Schwedt:				
Schleuse, Döder	am 24. 0,06	25. +0,04	26. -0,08	
Schleuse, Westober	am 24. 0,12	25. -0,02	26. -0,12	
Brüde	am 24. 0,05	25. -0,02	26. -0,10	
Ratibor	am 21. 0,78	23. 0,78	24. 0,80	
Breslau	am 20. 0,50	21. 0,60	23. 0,76	
Frankfurt	am 23. 0,19	24. 0,16	25. 0,16	
Küstzin	am 21. 0,07	23. 0,15	24. 0,18	

## Bierraden.

Bekanntmachung.

- Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die mit Tabak bepflanzten Grundstücke bis spätestens 15. Juli d. Jz. bei uns mittels Flurmeldung anzumelden sind.
- daß auf den mit Tabak bepflanzten Ländereien Tafeln aufzustellen sind, auf denen der Name des Eigentümers vermerkt ist,
- daß drei Tage vor dem Abblatten die betreffenden Flächen zur Abschätzung bei uns anzumelden sind,
- daß spätestens am 10. Tage nach dem Abblatten die Tabakstrünke eine Handbreit über dem Erdboden abzuheben sind oder in anderer Weise beseitigt werden müssen.

Bierraden, den 25. Juni 1930.

Der Magistrat.  
Sandt.

## Wahrung! Ausschneiden! Stadtbombus Schwedt.

Nach Niederkränig ab Markt.						
Vormittags:	6.20	8.56 S				
Nachmittags:	12.10	1.22 S	2.15	3.36	4.13	5.10 S
	5.57	6.59	7.49 S			
Ab Niederkränig Kaiser-Friedrich-Garten und Oberbrücke.						
Vormittags:	6.30	9.10 S				
Nachmittags:	12.22	1.33 S	2.30	3.48	4.28	5.20 S
	6.20	7.13	8.04 S			
Nach Monplaisir ab Schloß.						
Nachmittags:	1.50 S	2.43	3.13			
Zurück:	2.00 S	2.58	3.26	5.49	6.48	7.39 S
Zu den Zügen						
Vormittags:	7.30	8.47 S	11.48	1	von den	
Nachmittags:	1.48 S	4.07	4.46	1	Haltestellen.	
Zur Badeanstalt.						
Vormittags:	9.30	11.15	ab Markt.			
Zurück:	9.40	11.30	ab Badeanstalt.			
Nachmittags:	1.50	4.50	ab Markt.			
Zurück:	2.00	5.00	6.35	ab Badeanstalt.		

Um pünktliche Zuhaltung wird gebeten.

S = nur Sonntags. Fahrplan unverbindlich.

Anfragen bitte zu richten an  
Chauffeur Groger, Dörstraße 6.

## Ohne Fleiss kein Preis

und ohne wirkungsvolle Reklame kein lebhafter Geschäftsgang. Wer den Preis seines Gewerbefleißes erringen will, der bringe seine Anzeigen dem

## Schwedter Tageblatt

## Wetterdienst.

Temperatur: Donnerstag früh 8 Uhr 19 Grad, mitags 12 Uhr 24 Grad.  
Wettervorhersage für Freitag: Warm mit Neigung zu Gewittern.



## Wellner-Silber

ist der beste Ersatz für echtes Silber. Alle Erzeugnisse dieser Fabrik hält stets in reicher Auswahl zu billigsten Preisen am Lager

## H. Byl, Goldarbeiter,

Markt 5. Markt 5.

Frisch eingetroffen:

**Matjes-Hering,**  
Stück 10 und 15 Pfennig,  
**neue Kartoffeln,**  
3 Pfund 25 Pfennig.

**Arthur Zierott.**

**Neuer Schottenhering**  
(dickrückig und fettreich) heute abend eintriefend, empfiehlt  
**St. Honcu, Bierrad, Str. 7.**

**Der Westermanns Monatsheft-Atlas umsonst!**

● Sie haben Ihre wahre Freude an dem wertvollen Kartenwerk, das die ganze Welt umfasst und jedem Besitzer von Westermanns Monatsheften kostenlos geliefert wird.

● Ohne ein fotografisches Nachschlagewerk kommt heute niemand mehr aus. Denken Sie bitte nur an das Leben Ihres Zeugnisses, an die Zusammenstellung Ihrer Reisen oder an das Käsefrachten! Überall wird Ihnen der Westermanns Monatsheft-Atlas ein treuer Helfer sein, auf den Sie sich immer verlassen können.

● Zu dem Atlas, der in monatlichen Lieferungen „Westermanns Monatsheften“ beigegeben wird — sonst aber nicht käuflich ist — liefert Ihnen jede Buchhandlung eine gekostete Sammelmappe in Blau-Weiß zum Preise von M. 1.50.

● „Westermanns Monatshefte“ sind die Zeitschrift der Gelehrten, der geistig Regsamsten. Wer an eine wirklich gute Monatszeitschrift denkt, meint sie.

● Hunderttausende lesen bereits „Westermanns Monatshefte“! Auch Ihnen werden sie sicher gefallen. Ein Probeheft im Werte von M. 2.— liefert gegen Einzahlung von 30 Pf. Porto der Verlag in Braunschweig.

● Abonnenten: Wer bei — auch nebenberuflich — der guten Verdienstmöglichkeit überall gesucht.

## Zur Einmachzeit!

Va. Brot-Raffinade, ungebleicht, da. Einmach-Essig, 10%, empfiehlt billigst

## Rudolf Lück.

**Täglich frische Kirschen,** das Pfund von 25 Pf. an, empfiehlt Paul Speer.

**Langeröhne, Schloßwiesen**

verpackt Gustav Kohl.

**1 Herdbuch für je mit Kalb** verkauft W. Krieser, Rippertwiese.

**Gute Ferkel** verkauft Paul Hahn, Cunow.

**Zünftiger Maler** sucht Beschäftigung als Gehilfe. Adressen an die Geschäftsstelle unter „73“ dieses Blattes erbeten.

## Giesen-Ecke



## Deutschlands Außenpolitik

### Dr. Curtius dankt dem Rheinland.

Deutschland im Räte der Völker.

Berlin, 25. Juni.

Im Reichstag lag am Mittwoch der Schwerpunkt des Interesses bei den Verhandlungen und Unterredungen in den Wandelgängen, da die unsichere politische Lage, die Frage der Neubefestigung des Finanzministerpostens und die damit zusammenhängenden Fragen das Interesse der Abgeordneten von den eigentlichen Verhandlungen im Plenum abzog. So begannen denn auch die letzten Verhandlungen über die zweite Lesung des Etats des Reichsernährungsministeriums ziemlich interesselos. Da aber in der Aussprache noch eine ganze Reihe von Einzelwünschen vorgebracht wurden, zogen sich die Beratungen wider Erwarten hin und erst mit reichlicher Verspätung konnte die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes in Angriff genommen werden, die mit einer Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius eröffnet wurde. Der Außenminister stellte dabei an die Spitze seiner außenpolitischen Betrachtungen die bevorstehende Rheinlandräumung, die allen Deutschen das Gefühl unzertrennbarer Zusammengehörigkeit erneuert zum Bewußtsein bringen sollte, und sprach unter dem Beifall des besetzten Hauses der Bevölkerung der besetzten Gebiete seinen Dank für die erduldeten Leiden aus. Dann gab der Minister einen Überblick über das Ergebnis der Außenpolitik der letzten Monate und beschäftigte sich dabei näher mit unserem Verhältnis zur Sowjetunion und zu Polen. In der Aussprache haben darauf die Redner der einzelnen Parteien ihrer Genugtuung über die Befreiung des besetzten Gebietes Ausdruck gegeben und sprachen sich in diesem Zusammenhang zum Teil auch gegen eine Änderung der deutschen Außenpolitik aus.

### Sitzungsbericht.

Berlin, 25. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Ernährungsministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Gerns (Dn.) forderte Maßnahmen gegen die Einfuhr von Molkereiprodukten, die sich ein so verarmtes Volk nicht leisten könne. — Abg. Bassel (Soz.) trug Wünsche für die Verteilung der Mittel für das Kleinfischereigewerbe vor. — Abg. Gang (Dn.) verwies auf die

übermäßige Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse, die durch besseren Schutz des einheimischen Anbaues abgebrochen werden müsse. — Abg. Dr. Wendhausen (Christl.-Nat. Bauernp.) erklärte, daß trotz der Hindernis-Botschaft die erhoffte Besserung für die Landwirtschaft nicht eingetreten sei. — Abg. Buz (Komm.) bestritt, daß allgemein von einer Not der Landwirtschaft gesprochen werden könne. In den Kreisen der Großbauern sei noch Geld und Kredit genug vorhanden. — Abg. Krätzig (Soz.) wies Angriffe wegen des Verkaufs ausländischer Butter in den Konsumvereinen zurück und bedauerte, daß die einheimische Butterzeugung keine erstklassige Standardware liefere. — Abg. Frau Weber (Str.) empfahl die Einsetzung eines Konsumentenausschusses, um den Verbrauch einheimischer Produkte zu fördern

und namentlich der starken Einfuhr von Südrüben entgegenzutreten. — Abg. Dr. Hordtner (Bau. Vv.) trat für Erleichterung der süddeutschen Hafenausfuhr ein. Er forderte weiter beschleunigte Erhöhung der Hopfenzölle. Das Milchgesetz sei für die Landwirtschaft nur tragbar, wenn es gleichzeitig mit dem Verbraucherzuschuss auch einen Preiszuschuss für die Landwirtschaft bringe. In die Hilfe müsse auch die bayerische Ostmark einbezogen werden. — Abg. Geiser (Bau. Bauernp.) verlangte, daß der Bauer einen Preis für seine Produkte erhalte, der den gerechten Lohn für seine Arbeit bedeute. — Abg. Drevik (Wirtschaftspartei) unterstützte die Wünsche nach vermehrtem Roggenbrotkonsum. — Abg. Frau Hertwig-Bünger (D. Vp.) setzte sich für

größere Anerkennung der Hausfrauenarbeit in ländlichen und städtischen Betrieben ein. — Abg. Kerp (Str.) begrüßte das Weingesez und forderte dessen baldige Verabschiedung. — Abg. Schlange-Schönning (Chr.-Nat. Bauernp.) erklärte: Wenn die Landwirte von dem Minister verlannten, daß er ihre Not meistere, so dürften sie ihm auch nicht

in den Rücken fallen. — Abg. Gottheiner (Dn.) meinte, das Milchgesetz habe in Ostpreußen starke Enttäuschung hervorgerufen. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde der Etat im allgemeinen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Dabei wurde in einfacher Abstimmung auch der Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Minister mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Stiprogramm wurde dem Ausschuss überwiesen.

Es folgte dann die Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Abg. von Freitag-Loringhoven (Dn.) berichtete über die Ausfühsverhandlung.

Von den Deutschnationalen war ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen.

### Reichsaußenminister Dr. Curtius

bedauerte zunächst die Ablehnung der Umwandlung der Gesandtschaften in den Vbc-Staaten in Botschaften. Der auswärtige Dienst habe sich als wertvolles Instrument der Außenpolitik der Reichsregierung erwiesen. Der Minister behandelte die bevorstehende Rheinlandräumung.

Er wolle heute der Befreiung als eines Ereignisses unserer nationalen Geschichte gedenken, das alle Herzen mit größter Freude erfülle und den Anlaß gebe, allen Deutschen das Gefühl unzertrennlicher Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen. Der Minister dankte der rheinischen Bevölkerung und gedachte gleichzeitig des Ministers Dr. Stresemann, mit dessen Namen die deutsche Geschichte der letzten Jahre untrennlich verbunden sei. Die Ziele der deutschen Politik, so fuhr der Minister fort, ergäben sich aus der Gesamtlage der internationalen Verhältnisse von selbst. Wir werden danach streben müssen, die volle politische Freiheit und Gleichberechtigung Deutschlands zu erreichen. Zur

### Saarfrage

führte der Minister aus, daß, sowenig wie die Volksabstimmung zu scheitern haben, es doch ein erfreuliches Ereignis wäre, wenn die Frage durch freiwillige Vereinbarung mit Frankreich geregelt werden könnte. Der Völkerbund stehe auch heute, nach mehr als zehnjähriger Aktivität, noch im Anfang seiner Entwicklung. Der Grundgedanke der Gleichberechtigung sei aber noch nicht in notwendiger Weise zur Geltung gelangt. Dann beschäftigte sich der Minister mit dem

### Briand'schen Memorandum

an dessen Beratung sich die Regierung unter den von ihr für richtig gehaltenen Gesichtspunkten beteiligen werde. Zweifellos drohe sich gegenüber der bisherigen

### deutsch-russischen Politik

ein starker Stimmungsumschwung zu vollziehen, wir hoffen aber, daß die Verhandlungen der Schlichtungskommission zu guten praktischen Ergebnissen führen werden. Denn ein großer Teil unserer künftigen politischen Aufgaben sei im Osten zu finden. Deshalb komme es wesentlich auf die sorgsame Wilsac



Eine Denkmünze zur Befreiung des Rheinlandes, die von dem Bildhauer J. A. F. J. Freudenstadt geschaffen wurde

der Beziehungen zu unseren Ostnachbarn, namentlich der Sowjetunion an. Dann besprach der Minister

die Vorsonnente an der deutsch-polnischen Grenze und wies die Behauptungen zurück, wir wollten dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Grenzverhältnisse im Osten lenken. Wir hätten es nicht nötig, solche Mittel anzuwenden, um Grenzverhältnisse zu beleuchten, über die sich jeder Verländer längst im klaren sein müsse. Dr. Curtius ging sodann auf die Handelspolitik der letzten Jahre ein und meinte, daß diese trotz schmerzlicher Opfer im ganzen erfolgreich gewesen wäre. Wenig erfolgreich gestaltet sich dagegen die Verhandlungen mit den Ländern im Osten und im Südosten Europas. Der Grund dafür liege in der landwirtschaftlichen Situation. Der Minister verteidigte dann den Vertrag mit Polen und suchte die Bedenken hinsichtlich der Schweine- und Kohlen-einfuhr zu zerstreuen. Zum Schluß betonte der Minister, daß zwischen Außen- und Innenpolitik eine unauslöschliche Verbindung bestehe, und daß eine erfolgreiche Außenpolitik besonders jetzt nur möglich sei auf gesicherter Innenbasis. Wir müßten daher auch vom Standpunkt der Außenpolitik mit allen Kräften für eine Konsolidierung unseres innenstaatlichen Lebens sorgen.

Inzwischen war auch von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Außenminister eingegangen.

### Die Aussprache über den Etat

wurde von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Breit-scheid eröffnet. Die Verhandlungen zur Beilegung der entstandenen Mißstimmung begrüßte der Redner. Die Grenz-zwischenfälle mit Polen seien bedauerlich.

Abg. Freiherr von Freitag-Loringhoven (Dn.) wandte sich gegen die Kritik, die an seinem Vergleich des deutschen Haushalts mit dem englischen und dem französischen geübt worden sei.

Abg. Mülla (Str.) betonte, daß Deutschland das Zusammenwirken mit allen Völkern brauche, um die Krise, die eine Weltwirtschaftskrise sei, zu überwinden. Unter diesem Gesichtspunkt sehe er auch das Europa-Memorandum Briand's. Das Haus vertagte die Weiterberatung hierauf auf Donnerstag.

### Der preußische Etat vom Landtag angenommen.

Berlin, 25. Juni.

In der Sitzung des Preussischen Landtages wurde die Einlegung des von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei beantragten Untersuchungsausschusses wegen der Personalpolitik im Preussischen Statistischen Landesamt beschlossen, da die hierfür notwendige Anzahl von Abgeordneten den Antrag unterschrieben haben. Bei der zweiten Lesung des preussischen Finanzausgleichsgesetzes wurde die Beratung unterbrochen zur Abstimmung über das Haushaltsgesetz.

Es wurde in namentlicher Abstimmung mit 226 Stimmen der Regierungsparteien und vier Stimmen des Christlich-sozialen Volksdienstes angenommen. Die acht Stimmen, die gegen den Etat abgegeben wurden, zeigten sich zusammen aus vier Stimmen der Hannoveraner, zwei Stimmen der Volksrechtspartei und zwei weiteren Stimmen, die von dem aus der Wirtschaftspartei ausgeschiedenen Abg. Klant und von dem Abg. Obendief, der aus der kommunistischen Partei ausgeschieden ist, abgegeben wurden. Annahme fand auch, gleichfalls in namentlicher Abstimmung, die Novellierung der Staatsregierung zur Verdoppelung der staatlichen Grundvermögenssteuer mit 221 gegen 51 Stimmen.

Hierauf setzte das Haus die unterbrochene Aussprache zum Finanzausgleich fort und behandelte dann Strafverfolgungssachen

### Am Beobachtungsstand.

Der deutschen „Fremdenindustrie“ — übrigens eine nicht gerade glücklich gewählte Bezeichnung! — geht es in diesem Jahre noch schlechter als bisher schon. Schließlich ist auch dies nur die Folge der allgemeinen Wirtschaftsdpression nicht bloß in Deutschland selbst, sondern auch in jenen Ländern, deren Bewohner vor dieser Depressionszeit oft und in hellen Scharen auch nach Deutschland kamen. Namentlich in den Vereinigten

## TOTE AUGEN

ROMAN VON ERIKA RIEBERG

(58)

(Fortsetzung.)

In Liberty's Gesicht flammte wilde Freude auf.

„O Herr, Sie werden sich keinen besseren Helfer wünschen!“

„Um so mehr“, sagte Wieland kalt, „als Sie nebenbei Ihre eigene Sache zu rächen haben.“

„Sie können sich auf mich verlassen. Und Sie verzeihen mir, Herr Wieland?“

„Erweisen Sie sich geschickt — führen Sie meine Aufträge unbedingt und buchstäblich aus! So werde ich sehen, ob Sie Neue und Befreiung zeigen, und der Vergebung, soweit Menschen vergeben können, würdig sind.“

Liberty hob die trübseligen Hände.

„Herr, ich werde geschickt sein — und treu!“

„Bleiben Sie bei diesem Vorsatz! Zunächst also bestellen Sie ein Auto zu morgen früh um sechs Uhr nach Kostonow! Sie werden mich begleiten.“

\*\*\*

Gegen Mittag des anderen Tages hielt ein Kraftwagen vor der Frenanstalt Kostonow.

Es war nichts weiteres mehr zu erfahren.

Im Krankenjournal die Aufzeichnungen:

„Unbekannte Frau eingeliefert. Hirnhautentzündung.“

Es folgte Tag und Datum. Darunter, zehn Tage später: „Gestorben.“

Der damals behandelnde Arzt war vereszt, das Wärterpersonal hatte gewechselt, nur eine alte Pflegerin erinnerte sich noch an die schwerkrante Frau, die so furchtbar gejamert und gelitten hatte — bis sie nach gut acht Tagen gestorben war.

Wieland gab der Alten eine Banknote. Er beschwor sie, ihr Gedächtnis anzufresigen — vielleicht, daß sie sich

an ein Wort, einen Namen, den die Kranke gerufen hatte, erinnerte.

Vergebens. Die Frau war ja nicht bei Verstand gewesen. Es war alles durcheinander gegangen im Fieber.

Blieb nur noch das Grab.

Verwahrsloster Hügel — ein schon halbverfallener Stab mit einer Nummer.

Ob es das richtige Grab war?

Der nach vielem Suchen aufgefundenen Totengräber behauptete es.

Ja, da läge eine unbekannte Frau. Das zeige auch sein Register.

Wieland hinterlegte eine Summe zur Grabpflege.

„Es wird in kurzem ein Gedenkstein mit Namen und Jahreszahl hierhergestellt werden. Sorgen Sie für gute Ausführung, so wird man Sie weiter belohnen.“

Als Friedrich Wieland den elenden Hügel des Armenfriedhofs von Kostonow verließ, wiederholte er kalt und finster in seinem Herzen den Schwur:

„Vergeltung!“

Er schickte Liberty mit dem Auto nach Donnersfels zurück.

„Sie werden, dorthin zurückgekehrt, soweit es Ihnen möglich ist, die Spur Ihrer Geliebten, des Kammermädchens Anuscha, verfolgen, die zu gleicher Zeit wie der Baumelster Sentek verschwand. Möglicherweise hält sich das Mädchen irgendwo in der Nähe versteckt. Möglich, daß sie mit dem Sentek zusammengetroffen ist. Letzteres ist wahrscheinlich... Suchen Sie! Und erwarten Sie mich in Donnersfels.“

Er selbst fuhr tiefer hinein in das große Rußland, als der rechtskräftige Erbe des Fürsten Orloffsky.

\*\*\*

Vor der Schänke Schostows hielt um die Mittagszeit ein Kraftwagen mit höchster Leistungsfähigkeit.

Aus dem im Innern mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten ausgerüsteten Reiseauto stieg ein mit vornehmster Einfachheit gekleideter Herr.

Der Wirt kam tief dienend heran, die Frau wuschte die zittrigen Hände an der Schürze ab und suchte zugleich ein fast sauberes Tisch Tuch hervor.

„Der Herr wünscht zu essen?“

„Später! Rufen Sie zuvor Liberty!“

Ehe der Wirt dienstbesten hinausgeschlürfen konnte, trat Liberty atemlos in die Tür. Er stuzte, starrte Wieland an und sagte schüchtern:

„O Herr, ich hätte Sie nicht wiederertannt. Herr, Sie müssen wieder Schlimmes gesehen haben. Jetzt sind Sie ganz grau geworden.“

Wielands Hüge überließ ein Juden. Unwillkürlich strich seine Hand über das dicke, ergraute Haar, rührte sekundenlang auf den so seltsam groß und leer blickenden Augen — bis sie festgebalt niederfielen.

Liberty blickte ihr unverwandt ehrfurchtsvoll an.

Der Wirt und seine Frau wagten nur durch leises Räuspern an die Bestellung zu mahnen.

Des Fremden hochaufgerichtete, gestraifte Gestalt stözte nie gekanntem Respekt ein.

Diese drei nur nach ihren Instinkten handelnden Menschen spürten unbewußt die Erhabenheit und Würde, die den Schuldlosen aus unerhörtem Unglück heraus zuteil wurden.

„Lassen Sie das“, gebot Wieland kalt. „Berichten Sie über meine Aufträge! In einer Stunde fahre ich weiter. Halten Sie sich bereit!“

Er bestellte für den Wagenführer und Liberty je ein Mittagessen und betrat, gefolgt von Liberty, ein Neben-zimmer.

Ja, er hatte die Anuscha entdeckt! In einem abgelegenen Dorfe hatte sie nach langen Irrfahrten als Wlad ein Untertommen gefunden.

Fortsetzung folgt.

Staaten hat das Werbeplatat mit dem „Germany want to see you.“ „Deutschland möchte Sie bei sich begrüßen.“ in den letzten Monaten einen recht kümmerlichen Erfolg gehabt. Wenn Oberammergau nicht wäre...! Diese Zurückhaltung hat aber nicht nur privatwirtschaftlich, also für die „Fremdenindustrie“ recht unangenehme Folgen, sondern das Ausbleiben der Fremden bedeutet einen Verlust für unsere Volkswirtschaft, in deren Zahlungsbilanz dieser Posten auf der Einnahmeseite von großer Bedeutung ist. Eine Art Ausgleich könnte es ja geben, wenn der Deutsche sich nämlich entschließen würde, zu m a c h e n z i e l auch einmal — D e u t s c h l a n d z u n e h m e n. Deutsche Gebirge und deutsche Seebäder, deutsche Erholungsstätten. Vielleicht werden die Klagen, die man aus all diesen Orten und Gegenden über den nur dünn und leicht fließenden Fremdenstrom zu hören bekommt, doch ein wenig nützen und so manchen, für den die Reise ins Ausland zur Gewohnheit wurde, doch zum Nachdenken auch über die wirtschaftlich-finanzielle Zweckmäßigkeit seines bisherigen Tuns veranlassen. Millionen gehen so der deutschen Volkswirtschaft verloren, Millionen, die ihr gerade in der jetzigen Zeit des schweren Wirtschaftskampfes gut zufließen kommen würden.

Man hat jetzt „Bilanzen gemacht“ hinsichtlich der Kosten, die Deutschland für die Besetzung der Rheinlande hat bezahlen müssen. Dabei hat sich die Riesensumme von 6,6 Milliarden Mark ergeben, mehr also, weit mehr noch, als Frankreich 1871 überhaupt an Kriegsschadigung zu zahlen verpflichtet wurde. Bis zum Infrastreten des Dawes-Planes mußte Deutschland ja einfach zahlen, was die Rheinlandkommission für die Besatzungsstruppen und ihre grotesk weitgespannten „Bedürfnisse“ verlangte. Man kann es durchaus verstehen, daß all diese Scharen nicht bloß von Offizieren und Soldaten, sondern auch von Beamten, Frauen und sonstigem Kind und Kegel nur mit einer tiefen Wehmut und einer allerdings überaus materiell eingestellten „Sehnsucht“ an die schönen Jahre zurückdenken, als der Deutsche alles, aber auch alles bezahlen mußte, was die Besatzungsbehörden verlangten, unter Drohungen erpreßten. Auch was sonst an Schäden angerichtet wurde, so etwa „für militärische Zwecke“ oder „in Ausführung der Bestimmungen über die Entmilitarisierung“ usw. — für all und jedes mußte Deutschland die Kosten tragen. Von den indirekt durch die Besetzung verursachten Schäden gar nicht noch zu reden! Denn die Aufräumungsarbeit solcher Art wird auch nach Abzug der Besatzung mühsam und kostspielig genug sein. Und was hätte für jene 6,6 Milliarden alles in jenen Gebieten geleistet werden können, wo der Krieg vier Jahre lang keine Zerstörungsarbeit verheerend genug durchgeführt hatte! Statt dessen hat man bis fast zur letzten Minute im Rheinland selbst solche Z e r s t ö r u n g s a r b e i t geleistet. Mehr als zwölfeinhalb Jahre nach dem Abschluß des Waffenstillstandes. Das war ein „würdiger“ Schlusspunkt!

Aber was diese Riesensumme, diese letzte Zerstörung wirtschaftlicher Werte gerade in der jetzigen Zeit für deutsches Empfinden noch besonders schmerzhaft macht, das ist der erschreckende Gegenatz, in dem diese Zahl und diese Taten zu der augenblicklich so schweren Not in D e u t s c h l a n d stehen. Mitten im Jahr, während man sonst gerade im Juni dem wirtschaftlichen Höhepunkt entgegenstrebt, kommt die Mitteilung, daß sich die Zahl der Arbeitslosen wieder erhöht hat und daß heute in Deutschland 900 000 Menschen mehr ohne Beschäftigung, ohne Erwerb, ohne Arbeit sind als im vergangenen Jahr. Auch mit der an sich schon grauhaft hohen Jahresdurchschnittszahl von 1,7 Millionen Arbeitslosen ist gar nicht mehr zu rechnen; jetzt spricht man schon von 2,5 Millionen. Wird diese furchtbare Feststellung nicht endlich dazu führen, daß man in den Streifen, die das deutsche Volk und seine Geschicke lenken und leiten — so l k t e n, schleunigst vom Reden und Verhandeln zu Taten kommt! Seit Wochen geht das Dahin und Daher dieser Besprechungen und Konferenzen, dieser Sitzungen und Beratungen vor sich; nun aber, sollte man meinen, schlägt doch ein drohendes Heute und Morgen mit eiserner Faust mitten auf den Verhandlungstisch!

## Wir und die Weltwirtschaftskrise.

### Schicksalsgemeinschaft der Konjunktur.

Seit Monaten steht die Wirtschaft fast sämtlicher Staaten der Welt unter den Auswirkungen einer gewaltigen Krise. Die Arbeitslosenziffern und die Feuerschichten, die Produktionszahlen und die Handelsumsätze, das Absinken der Preise und die Vermehrung der Geldflüssigkeit beweisen überall die Stärke der wirtschaftlichen Depression. Deutschland ist nicht — wie vielfach noch in der Öffentlichkeit geglaubt wird — allein von einer Krise betroffen, etwa, wie man auf der Arbeitnehmerseite gern behauptet, infolge einer künstlichen Hochhaltung von Preisen durch die Kartelle, noch, wie man auf der Arbeitgeberseite glaubt, allein infolge einer Ueberlastung der Wirtschaft mit Steuern und sozialen Abgaben. In welchem Maße Deutschland trotz der hohen inneren Lasten, die unstreitig heute vom deutschen Volke getragen werden, und trotz der drückenden Reparationsleistungen wettbewerbsfähig ist, beweist deutlich die Entwicklung des deutschen Außenhandels in diesem Krisenjahr. Obgleich die Welthandelsumsätze einschrumpfen und allein im ersten Vierteljahr 1930 einen Rückgang von über 3 Milliarden Mark zu verzeichnen hatten, ist ein erheblicher deutscher Exportüberschuß festzustellen, der in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits 405 Millionen Mark beträgt. Allein im Mai stieg der Fertigwarenelexport gegenüber dem April von 732 Millionen auf 813 Millionen Mark, so daß der deutsche Ausfuhrüberschuß im letztvergangenen Monat die große Ziffer von 266 Millionen Mark erreichte.

Der deutsche Außenhandel hat also inmitten der Weltdepression eine starke Widerstandskraft bewiesen. Daß trotzdem das kapitalistische und reparationsbelastete Deutsche Reich von der Weltwirtschaftskrise stark betroffen sein muß, ist in der heutigen Zeit enger weltwirtschaftlicher Verflechtung selbstverständlich. Mehr als je besteht eine Schicksalsgemeinschaft der Konjunktur. Tatsächlich liegen denn auch nicht etwa nur die aröken

Industriestaaten der Welt unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Es sind vielmehr alle Länder betroffen.

Ist diese Schicksalsgemeinschaft der Konjunktur, wie wir sie heute vor uns sehen, eine Zufälligkeit oder unterliegen die Länder hier einem übergeordneten Weltkonjunktureinfluß, dem sie sich nicht entziehen können? Befragt man auf diesen Zusammenhang die Wirtschaftsgeschichte, so zeigt sich seit der Blütezeit des Kapitalismus in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein weitgehender Parallelismus des Konjunkturablaufs für die stark in den Weltmarkt verflochtenen Industrieländer. Besonders die europäischen Industrieländer lassen eine auffallende Uebereinstimmung des Konjunkturablaufs erkennen. In diesen Ländern waren die Jahre 1873, 1882, 1890, 1899, 1906/07 Jahre der Hochkonjunktur, während übereinstimmend Krisen und Depressionen in die Jahre 1878, 1885, 1894, 1902, 1908 fielen. Abgesehen von dem Weltkriegsjahr 1921 ist dann in der Nachkriegszeit eine internationale Konjunkturübereinstimmung nicht mehr deutlich in die Erscheinung getreten. Nachdem aber infolge der endgültigen Währungsstabilisierung in den großen Ländern Inflation und Deflation keine Sondereinflüsse mehr auszuüben vermögen, hat es den Anschein, als ob die frühere Solidarität der Konjunktur sich wieder einspielt und damit künftig wieder mit einem einheitlichen Weltkonjunkturhythmus gerechnet werden muß. Wenn auch im gegenwärtigen Zeitpunkt der Weltkonjunktüreinfluß kein Gegengewicht zu der depressiven Konjunkturtenenz Deutschlands bietet, so ist doch zu erwarten, daß ein Wiederanstieg der Weltkonjunktur uns alsbald in gleicher Weise ins Schlepptau nimmt, wie es zurzeit leider im konjunkturrell ungünstigen Sinne geschieht.

Auf Grund früherer Wirtschaftserfahrungen weiß man, daß Intensität und Zeitdauer eines Konjunkturanstiegs meist abhängig sind von der Größe des Kapitalfonds, der sich während der Depressionsperiode ansammelt. Wehnlich wie in der Mechanik ist auch in der Wirtschaftsdynamik ein Gesetz der Entprechung von Stoß und Gegenstoß wirksam. Je tiefer sich die Zinsätze während der Depression gesenkt haben, desto nachhaltiger pflegt die sich anschließende Aufschwungsperiode zu sein. Wir können jedenfalls annehmen, daß der starke Rückgang der Zinsätze, der überall in der Welt zu bemerken ist, ein deutliches Vorzeichen kommenden Konjunkturumschwungs bildet. Im Interesse unserer Wirtschaft und — wenn es ihr gutgeht — von uns allen wäre das sehr rasche Eintreten dieser Periode lebhaft zu begrüßen. Wir haben zum Abwarten nicht mehr lange Zeit.

## Gegen Pensionen für Auch-Kriegsteilnehmer.

Präsident Hoover ist entrüstet.

Der amerikanische Präsident Hoover hat in ungewöhnlich scharfer Form sich zu der Tatsache geäußert, daß der Senat die Vorlage über die weitgehende Unterstützung von Teilnehmern des Weltkrieges angenommen hat. Durch den Gesetzesentwurf würden in den weiten Kreis der Pensionsberechtigten Leute einbezogen, die, ohne je an der Front gewesen oder verwundet worden zu sein, nur wenige Tage in ihrer Heimatstadt die Uniform getragen und zehn Jahre später sich in ihrem zivilen Leben irgendeine Krankheit zugezogen hätten. Eine derartige Gesetzgebung schlage jeder Vernunft ins Gesicht, benachteilige die Steuerzahler zugunsten einer bestimmten Menschengruppe, deren Krankheit oder verminderte Arbeitsfähigkeit nicht das geringste mit dem Weltkriege zu tun habe.

## Die Aufgaben des Weltprotestantismus.

Christliche Front gegen „Verweltlichung“.

Die europäische Zentralfeste für kirchliche Hilfsaktionen ist in Augsburg anlässlich der Jubiläumsgesellschaft unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Jörgensen-Kopenhagen zusammengetreten und beschäftigte sich mit dem Plan einer internationalen protestantischen Kreditgenossenschaft. Die Aufgabe besteht darin, den wartenden protestantischen Gemeinden Darlehen zu gewähren.

Im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung sprach der Leiter der europäischen Zentralfeste in Genf, Prof. Dr. Adolf Keller, über die Aufgaben des Weltprotestantismus in der Gegenwart. Diese Aufgaben gipfeln in dem Ziele, gegenüber dem Vordringen des Säkularismus — Umwandlung geistlicher Güter und Rechte in weltliche — eine allgemeine christliche Front über die Grenzen der Konfessionen hinweg zu schaffen.

Generalsekretärin D. S t e l t u s -Berlin sprach über „Die gegenwärtige Lage des Protestantismus in Deutschland“. Er verwies auf die wirtschaftliche Not, die die Handlungsfreiheit der Kirche überall einengte, und behandelte auch die Forderung der politischen Lage, die es der Kirche schwer mache, ihre Selbständigkeit und politische Neutralität zu wahren.

## Kongresse und Versammlungen

k. Deutscher Arztag in Kolberg. In Kolberg begann der Deutsche Arztag unter Vorsitz des Geheimen Sanitätsrates Dr. Stauder-Nürnberg. In seiner Eröffnungsrede wies Dr. Stauder darauf hin, daß das große Ringen um die Gestaltung der Sozialversicherung sich der gesetzlichen Entscheidung nähere. Wer jetzt nicht den Willen zur Unterordnung und Einigung bringe, sei dafür verantwortlich, daß der Arztag weder die Beachtung des Gesetzgebers noch der maßgebenden Parteien und der wirtschaftlichen Faktoren finden werde. Dr. Ritter-Berlin, der zu den Vorschlägen der Krankenkassennobelle das Wort nahm, sprach die Befürchtung aus, daß die vorgeschlagene Sperrung der Zulassung neuer Kassenärzte den ärztlichen Nachwuchs protestarisieren könnte.

## Spiel und Sport

Sp. Eine Einigung Schmeling mit Willow ist immer noch nicht erfolgt, da sich Schmeling jetzt weigert, eine Abrechnung seiner Einnahmen aus der Deutschlandtournee, dem Buchverkauf usw. vorzulegen. In New York hofft man allerdings, diese für Schmeling sehr peinliche Angelegenheit doch noch im Laufe dieser Woche zu regeln.

Sp. Die 3. Deutschen Kampfsportspiele begannen am Mittwoch bei herrlichem Sommerwetter. Breslau, und ganz besonders das Stadion, ist mit Flaggen reich geschmückt und bietet ein farbenfrohes Bild. Der erste Startschuß der 3. Kampfsportspiele ertönte schon am frühen Morgen um 7 Uhr, und zwar zum 5000-Meter-Geländeritt für den modernen Fünfstampfer. Sieger wurde hier Oberst. Hag-Wünsdorf vor Polizeioberwachmeister Schröder-Spandau und von Plate-Wünsdorf. Österreich 190 Mann starke Expedition ist ebenso wie die des Saarlandes bereits eingetroffen, auch von den Sudetendeutschen ist der größte Teil schon in Breslau. Die Stadt ist in Festimmung.

## Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 25. Juni.

\* Börsenbericht. Tendenz: Nicht einheitlich. Die Berliner Börse eröffnete in ausgesprochen matter Haltung. Die Spekulation, die sich am Vortage eingedockt hatte, schritt überall zu Positionslösungen. Verschiedentlich wollte man auch Wanfo-abgaben bemerken. Die Kurse gingen in einem Ausmaß von 2 bis 6 Prozent zurück. Obwohl nach den ersten Kursen der günstige Reichsbankausweis bekannt wurde, waren weitere Kurseinbußen zu verzeichnen. Tagesgeld war mit 1,75 bis 4 Monatsgeld mit 4,50 bis 5,75 Prozent zu hören. Im Verlauf war die Haltung uneinheitlich.

\* Devisenbörse. Dollar 4,190—4,193; engl. Pfund 20,36 bis 20,40; holl. Gulden 168,38—168,72; Danz. 31,43—31,59; franz. Franc 16,44—16,48; Schweiz. 81,22—81,38; Belg. 53,46—53,58; Italien 21,96—22,00; Schwed. Krone 112,56—112,78; dän. 112,18 bis 112,40; norweg. 112,17—112,39; schwed. 12,43—12,45; österr. Schilling 59,14—59,26; Argentinien 1,52—1,53; Spanien 48,35 bis 48,45.

\* Produktenbörse. Weizen von Übersee hatte einen Rekordpreis. Inlandsweizen prompter Abladung umfangreicher, billiger, teilweise dringlich bei vorsichtiger Mühlenaufnahme angeboten. Roggen infolge Wetteränderung ebenfalls von Verkäufern leichter hergegeben und in den Preisen nachgiebiger. Die Stützung hält an. Hafer alternativ stark offeriert. Die Preise sind flau. Gerste ruhig, schwer verkäuflich. Weizenmehl matter. Roggenmehl ziemlich gehalten.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	25. 6.	24. 6.		25. 6.	24. 6.
Weiz., märk.	290-295	297-300	Weizl. f. Bln.	7,6-8,1	7,6-8,1
pommersch.	—	—	Roggl. f. Bln.	7,7-8,0	7,7-8,0
Rogg., märk.	172-177	172-177	Raps	—	—
draugerte	—	—	Leinfaat	—	—
Futtergerste	170-186	168-184	Witt.-Erbsen	24,0-29,0	24,0-29,0
Sommergerste	—	—	fl. Speiserbsf.	21,0-25,0	21,0-25,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Hafer, märk.	148-158	150-161	Belusanen	17,0-18,0	17,0-18,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
mestpreuß.	—	—	Biden	19,0-21,5	19,0-21,5
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	—	Lupin., blaue	15,7-17,2	15,7-17,2
Br. br. infl.	—	—	Lupin., gelbe	21,2-23,5	21,2-23,5
Sack (steinf.)	—	—	Serabella	—	—
Br. u. Rot.	83 0-41,2	83,7-41,7	Rapskuchen	10,8-12,8	11,0-12,0
Roggenmehl	p. 100 kg fr.	—	Leinöl	15,8-16,3	16,0-16,5
Berlin fr.	—	—	Trodensöhl.	—	—
infl. Sack	22,0-24,9	22,0-24,9	Soya-Särot	12,8-13,7	12,8-13,7
			Torsöl 30/70	—	—
			Kartoffelftd.	—	—

## Große Ferien!

Nur noch wenige Tage trennen uns von den „Großen Ferien“. An einen richtigen Schulunterricht war ja eigentlich seit Tagen schon nicht mehr zu denken. Die Hundstage, die Vorfreude auf fünf Wochen Nichtstun machten jegliche Arbeit unmöglich. Wenige Tage noch, dann wird man in den Schulen eine kurze Ferienfeier abhalten, die in diesem Jahre mit der Feier der Rheinlanddrängung verbunden ist, noch einmal werden sich die Schüler und Schülerinnen versammeln, um dann für fünf Wochen sich selbst überlassen zu sein. „Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt“ — aus tausend frohen Kinderlehen Klingt's noch einmal durch die Räume.

Mit den großen Ferien ist auch der Höhepunkt der Reisezeit erreicht. Der Herr Papa hat seinen Sommerurlaub so gelegt, daß er mit den Kindern wegfahren kann, und wenn er sich mit seinen zwei oder drei Rangen vielleicht auch keine große Reise leisten kann, so fährt er doch mit ihnen hinaus in die nahegelegenen Wälder, ins Freibad oder sonstwohin. Wieviele Wünsche, wieviel Hoffnung und Vorfreude baut sich in dem Geist des Kindes auf, wenn die großen Ferien herangekommen sind. Jeder hat ein anderes Ideal, der Junge will etwas anderes wie das Mädel, der eine will klettern und der andere Wasser fahren. Viele wünschen täglich zu baden und wieder andere betrachten als ihr höchstes Glück eine Luftdruckbühne, mit der sie die Spähen in Angst und Schrecken versetzen können. Über fünf Wochen sind ja gewiß eine recht lange Zeit, in der sich mancherlei anstellen läßt. Wir Älteren können uns kaum vorstellen, wie eigentlich fünf Wochen Ferien sind, wir kennen acht und zehn Tage, wenn es hochkommt sogar zwei Wochen und sind damit zufrieden, meinen das Paradies auf Erden sei gekommen, und unser einziger Wunsch ist eben gutes Wetter. Die Jugend, der es nicht vergönnt ist mit den Älteren zu reisen, sie weiß sich auch in der Umgebung die Zeit zu vertreiben, andererseits haben auch in diesem Jahre wieder Ferienkolonie und wohlthätige Institutionen alles daran gesetzt, um einen Teil der armen, erholungsbedürftigen Kinder verschiden zu können. Anfang Juli wird noch ein kräftiger Reisestrom einsetzen, die Züge werden überladen sein mit Eltern und Kinder, dann wird es langsam abflauen, und nur auf den Borortstrecken wird man täglich Scharen von Kindern hinausfahren sehen, die fern der Stadt baden und braun werden wollen! Möge allen Ferienkindern und Sommerurlaubern ein recht schöner, allerdings nicht zu heißer Sommer beschied sein. Große Ferien sind ja nur einmal im Jahre. D.

## Bermischtes

— Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge. In Preußen sind im ersten Halbjahr des Jahres Januar—März 1930 bei Notstandsarbeiten 16 369 Arbeitslose täglich beschäftigt worden. Von diesen wurden insgesamt 304 776 Arbeitslosentagewerte geleistet, und zwar entfielen u. a. auf die Anlage von Sport- und Erholungsplätzen 12 454 Tagewerte (= 4 v. H.).



Nur 4 Pfennig kostet ¼ Liter

MAGGI Fleischbrühe